

**Bezugspreise:** Liechtenstein und die Schweiz jährlich Fr. 11.—, halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährlich Fr. 2.80. Ausland (abgenommen Brit. Reich u. U.S.A.) Auskunft und Bestellung bei den Postämtern. Gleiches Preis wie Inland u. 30 Rp. Postzuschlag. Brit. Reich und U.S.A. Fr. 14.— pro Jahr, halbjährlich Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 3.50, nur bei Voreinzahlung.

**Anzeigenpreise:** Einspaltige Millimeterzelle (Liechtenstein Rp.; Rheintal (Trübbach bis Sennwald), sowie Feldkirch Rp.; übrige Schweiz Rp.; Länder außer der Zollunion Rp.; Anzeigen im Textfeld Rp.)



# VATERLAND

## ORGAN FÜR AMTLICHE KÜNDMACHUNGEN

**Geschäftsstellen:** Schriftleitung und Verwaltung in Vaduz (Liechtenstein) Postcheckkonto: „Liechtensteiner Vaterland, Vaduz“, St. Gallen IX 5473.  
**Druckerei:** J. Kuhn's Erben, Buchs (Fernsprecher, Buchs 88, 474). Alleinige Inseratannahme für Schweiz und Ausland: „Publicitas“ A. G., St. Gallen und andere Filialen.

### Jahreswende

Wenn die Silvesterglocken in nächstlicher Stille weit über die Lande hinausklängen, so ist es uns, als ob wir eben noch das Echo der Neujahrswünsche des vorigen Jahres in den Ohren klingen hören. So rasch verfliegt die Sek. Tage, Wochen, Monate schwinden dahin, und wir stehen, von Windeselle getragen, schon wieder an der Jahreschwelle. Das Jahr 1943 gehört schon dem Reich der Vergessenheit an.

Nichts mehr knüpft den Menschen daran als die Erinnerungen, seien es freudige oder vom Leid durchtränkte. Vorbei ist das Jahr und kehrt nicht wieder zu den Menschen zurück.

Es gilt nun für den Einzelnen Bilanz zu ziehen, ob das verflozene Jahr ihn auf allen Wegen richtig geführt, ob er sich im Bewußtsein seiner Taten des Lobes freuen kann, oder ob sein Gewissen mit einer Anklage ihm den Rückblick trübe.

Viele von jenen Menschen, die mit gutem Willen und frommem Hofen dem Jahr 1943 das Beste abzurufen bestrebt sein wollten, können die Jahreswende nicht mehr erleben. Ewigkeitsbestimmung hat ihnen das Ziel gesetzt. War manchem aber, dem der Abschied von dieser Welt kein Opfer gewesen wäre, schleppt sich mühsam durch und kämpft den heißen Kampf des Leidens weiter und steht fast ungewollt an der Jahreswende.

Für jeden Menschen, wie er auch eingestellt sein mag, öffnet sich das Portal von 1944. Die Luft ist erfüllt vom Rufen nach Glück. Wir alle suchen es. Alle Herzen sind voll Sehnen nach einem glücklichen neuen Jahr. Nicht abgeschreckt von all den Enttäuschungen der Vorjahre wünschen sich Tausende von Menschen Glück und Gottes Segen. Mag auch dieser alte, schöne Brauch oft nur gedankenlos dahergesagt sein, es bleiben noch viele Wünsche, die auf dem langen Weg durch die zwölf Monate uns reiches Glück mitgeben möchten. Nehmen wir sie deshalb dankbar entgegen schon um der Güte und froher Hoffnung der Spender willen.

Sehen wir auch nicht morgen schon die Verwirklichung der Wünsche? Das Jahr zählt der Tage gar viele, und jeder neu erwachende Tag soll ein Baustein zum Fundament des Glückes schaffen. Treue Pflichterfüllung in Haus und Familie, im Berufs- und Gesellschaftsleben, jede Ausschaltung von Schucht und Mißgunst führen den Bau zum Glück höher hinauf. Ertigste Nächstenliebe vollendet ihn und erfüllt ihn mit höchstem Ewigkeitswert.

Wer aber nur träumend dahinlebt, dem kommt das Glück nicht; es will erobert sein durch Bemühen und das Rufen nach göttlicher Kraft. Jeder ist seines Glückes eigener Schmied!

Nicht gleich mutlos werden, wenn das Schicksal hart angreift. Vertrauensvoll zum Lenker aller Menschengeschichte das Kopfen wenden und ihn zum Führer wählen! In Gott veranfert, trägt sich auch das Schwerste leicht und gestaltet alles Angemach, das da Jahr 1944 in Bereitschaft hat, hell und froh.

Mag die Glocke, die den Abschied und den Abschied eines Jahres klingen, opferfroher Menschen Klagen und Glück und Segen in ihre Herzen tragen!

### Neujahresbotschaft Seiner Durchlaucht des Landesfürsten

An das Volk von Liechtenstein!

Wiederum geht ein Jahr des Kampfes und der Schrecken zu Ende. Oft mahnten uns die Stimmen an das grenzenlose Wert des Krieges, und wir vernahmen, wie in nächster Nähe unserer Ohren innerhalb weniger Minuten blühendes Leben in Ruinen verwandelt wurde. Die Jugend der Kriegsführenden Mächte steht im Felde und ihre Angehörigen zu Hause arbeiten für den Krieg, der stündlich ungeheure Werte verschlingt. Wir alle denken täglich an die Leiden und Sorgen, die diese Weltkatastrophe verursacht, und unser lautes Mitgefühl vereint sich mit dem Wunsche auf baldigen Frieden.

Unsere liebe Heimat wurde im vergangenen Jahre von den unmittelbaren Schrecknissen des Krieges verschont, und wir können auf eine Zeit segensreicher Arbeit zurückblicken. Diese Dankbarkeit gegenüber dem Lenker der Geschichte, der unsere Heimat so offensichtlich in Schutz genommen hat, erfüllt unsere Herzen.

Zwei Ereignisse des vergangenen Jahres möchte ich besonders gedenken. Das erste ist das Fest meiner Hochzeit, bei welchem die unüßbare Zusammengehörigkeit von Thron und Volk durch die Mitnahme der gesamten Bevölkerung zum Andraue gebracht wurde. So, wie diese Zusammengehörigkeit in diesem Tage sich offenbarte, so soll sie ewig bleiben. Das zweite Ereignis von geschichtlicher Bedeutung ist die Fertigstellung des Binnenkanals, der mit großen Opfern von Land und Gemeinden gebaut wurde und das Rückgrat unserer Volkswirtschaft bildet.

Außenpolitisch haben sich unsere freundschaftlichen Beziehungen zu der Schweizerischen Eidgenossenschaft und zum Deutschen Reich und unsere guten Beziehungen zu den andern Staaten weiter entwickelt. Speziell mit der Schweiz verbinden uns enge Bande, die durch die gemeinsamen Sorgen um die Aufrechterhaltung und Förderung der Volkswirtschaft und die Vorsorge für die Sicherstellung der Ernährung sich vertieft haben.

Innenpolitisch ist die Verlängerung der Mandatsdauer des Landtages zu erwähnen. Auch im abgelaufenen Jahre gelangten sich die Früchte der innern Geschlossenheit. Ich danke allen, die in Behörden und im Volke für die Heimat gearbeitet haben. Wir können getrost in die Zukunft blicken, denn unsere kleine Heimat erfreut sich dank des staatsbehaltenden Willens des Volkes einer gesunden wirtschaftlichen Lage.

Ich wünsche allen Liechtensteinern im Neuen Jahre Gottes reichsten Segen; seine Huld möge uns auch weiterhin beschirmen. Wir wollen weiter fest vertrauen und auch fernerhin alle unsere Kräfte einsetzen zum Wohle unseres Vaterlandes.

Schloß Vaduz, im Dezember 1943.

Franz Josef

### 20 Jahre Zollanschluss

Heute vor 20 Jahren pilgerten in dunkler und schneidend kalter Winternacht auf einem kleinen Pferdeschlitten drei Freunde zur Grenze in Schaanwald, um den Uebergang des liechtensteinischen Zollsystems in schweizerische Verwaltung zu erleben. Kurz vor dem Zollposten Schaanwald trafen die nächsten Ausflügler den liechtensteinischen Zollmann von seinem Posten nach Hause ziehen und links und rechts hinter ihm große Lager von Bauholz und Holzguts liegen, die noch vor Intraftreten des schweizerischen Zollanschlusses aus dem damals nahezu stillen Dorf nach Liechtenstein eingeführt wurden. Am 12. Uhr trat der schweizerische Grenzschutz aus seiner Behausung und bezog seinen Posten. Auch an den andern Zollstellen erfolgte der gleiche Uebergang. Der Eintritt Liechtensteins in das schweizerische

Zollgebiet war Tatsache geworden. Die nächsten Neugierigen hatten einen historischen Augenblick erlebt, von dem an das unter dem Zusammenbrüche der Kronenwährung und dem damit bedingten Verluste aller Sparguthaben schwer leidenden Land und Volk einen außerordentlichen wirtschaftlichen Aufschwung und eine neue Blüte erleben sollte.

Die Auswirkungen dieses Zollanschlusses wurden bereits im März 1943 in unserem Blatte eingehend gewürdigt. Morgen, am Tage, an welchem das Zollbündnis sein drittes Jahrgedehnt antritt, gebührt es sich, das die vergangenen zwanzig Jahre kurz gedenken und dem Lenker aller Geschicke herzlich danken für das Glück, das uns die zwei Jahrzehnte gebracht hat. Wir danken Ihnen für die weise Führung, die den Liechtensteinern diesen Wohlstand ermöglicht hat und jenen, die durch den Zollvertrag durchzuführen und die Befestigung der wirtschaftlichen

gesetzlichen Normen an die neuen Verhältnisse schaffen. Dankbar gedenken wir des am 1. Juli und Vaterland hochverdienten früheren Landespräsidenten Universitätsprofessor Dr. Emil Beda in Bern. Wir, die wir mit diesem Mann zusammenarbeiten durften, wissen es und die Historiker werden es feststellen, welche unvergänglichen Verdienste sich Emil Beda um den Neuaufbau unseres Wirtschaftslebens erworben hat. Mag er auch in vollkommener Verkennung dieser Taten durch Uneinsichtige schlechten Dank gemerret haben, so wird doch die Wahrheit in alle Zeiten bestehen bleiben. Nicht minderen Dank schulden wir dem leider viel zu früh verstorbenen Landtagspräsidenten Dr. Wilhelm Beda für sein stürmisches und energisches Drängen zur Lösung des vom Volke nicht geliebten Zollvertrages mit dem alten, morsch gewordenen Oesterreich und zum Anschlusse an die wirtschaftlich gesunde Schweiz. Die Zeit seines Wirkens ist noch zu wenig weit entfernt, um losgelöst von aller politischen Leidenschaft, das große Können und grundehrliche Wollen dieses Mannes für Liechtenstein zu schätzen.

Auf der anderen Vertragsseite müssen wir der unschätzbaren Sympathien und des äußerst wertvollen Entgegenkommens schweizerischer Amtsträger gegenüber unserer damaligen arbeitslosen Lage gedenken: Es sind in erster Linie der hochverdiente Bundespräsident Motta mit seinem Stab, die Sachbearbeiter aller andern Departemente und endlich die Eidgenössischen Räte. Unvergessen bleibt auch der jüngst verstorbene Oberzolldirektor Gafmann und der noch bei der Eibaria in Bern wirkende frühere Oberzolinspektor Samuel Häusermann. Nicht übergehen dürfen wir die Thurer Zolldirektoren Abgeli, Suter und Spitz, die die unmittelbaren Vollstrecker des Vertrages in zollpolitischer Hinsicht sind. Es würde zu weit führen, alle jene namentlich aufzuführen, die sich um das Zustandekommen und die Durchführung des Zollvertrages verdient gemacht haben.

Der Zollvertrag mit der Schweiz ist die Grundlage, auf der unsere Regierung und der Landtag die weiteren Arbeiten für die Wohlfahrt Liechtensteins in Angriff nehmen und durchführen konnten. Wir nennen da vor allem (allerdings in Verbindung mit dem schon 1921 geschaffenen Zollvertrage mit der Schweiz) die enorme Entwicklung unseres Verkehrslebens, und den Ausbau unseres Telephonwesens. In unserer Zeitung haben wir wiederholt auf die Aufwärtsentwicklung des Postwesens hingewiesen. Nur beispielsweise sei hier erwähnt, daß die Telephonanschlüsse von 98 im Jahre 1921 auf 830 im Jahre 1943 angewachsen sind und daß sich im gleichen Zeitraum zum Beispiel die Ortsgespräche von 6995 auf 188 915 gesteigert haben. Das sind Zahlen, die zum Nachdenken zwingen. Man denke an die bescheidenen Postautoverbindungen im Jahre 1923 hin und schau die heutigen Postautoverbindungen an, die das ganze Land täglich mehrmals bedienen. Dann die Steigerung des eigentlichen Postverkehrs! Ihm werden wir demnächst einen besonderen Artikel widmen.

Besonders eindringlich gibt die Landesrechnung über den Aufschwung unseres Landes in den letzten 20 Jahren Auskunft. Wir geben die Ausgaben der Hauptverrechnungsteile wieder und zwar die Zahlen der Landesrechnung von 1924 und von 1942:

Allgemeine Landesverwaltung	1924 89 780	1942 250 000
Schulwesen	122 843	217 101
Bauwesen	160 859	329 218
		+ 650 761

Land- und Forstwirtschaft	20 317	123 563
Postwesen	110 841	285 768
Soziale Fürsorge	10 327	179 853
Für noch Angaben über die Einnahmen in den verschiedenen Verrechnungsteilen:		
Land- und Forstwirtschaft	20 000	250 700
Postwesen	100 000	150 000
Schul- und Bauwesen	100 000	150 000
Diese Zahlen sprechen für sich und werden seiner weiteren Darstellung...		